

Berichte und Notizen.

Adresse an Herrn Geheimrath Hermann Hüffer. Am 24. März 1900 feierte der um unsern historischen Verein hochverdiente langjährige Präsident Herr Geheimrath Prof. Dr. H. Hüffer in Bonn seinen 70jährigen Geburtstag, zu welchem ihm namens des historischen Vereins für den Niederrhein Herr Domkapitular Alexander Schnütgen folgende Adresse persönlich überreichte:

Hochverehrter Herr Geheimrath!

An dem Tag, an welchem Sie das 70. Lebensjahr vollenden, darf unter den Glückwünschenden auch der unterzeichnete Vorstand nicht fehlen, um Ihnen als Vertreter und im Namen des historischen Vereins für den Niederrhein seine herzlichsten Glückwünsche in voller Verehrung und Dankbarkeit darzubringen.

Mit allen jenen, welche an dieser Feier Antheil nehmen, begrüßen wir den hochverdienten Lehrer und Gelehrten, die Zierde der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, den gründlichen Kenner des Kirchenrechts, den erfolgreichen Forscher auf dem Gebiete der Geschichte der grossen Revolution, den feinsinnigen Litteraturhistoriker.

In ganz besonderer Weise aber gilt unser Glückwunsch dem Sohne der westfälischen Nachbarprovinz, der seit Jahrzehnten heimisch geworden ist am Rheine, der sich anregend, fördernd, forschend und selbstschaffend um rheinisches Recht, rheinische Dichtung und vor allem um die rheinische Geschichte so grosse Verdienste erworben hat.

Von den 60er bis in die 90er Jahre hinein, länger als vielleicht irgend eines unserer Mitglieder, haben Sie, hochverehrter Herr Geheimrath, unserer Zeitschrift eine lange Reihe werthvoller Beiträge zugewendet, und die Krönung dieser Ihrer Thätigkeit bildet Ihr Wirken als erster Vorsitzender unseres Vereins seit dem Jahre 1881. Wenn derselbe auf viele Jahre der Blüthe und ungestörter gedeihlicher Entwicklung zurückblicken darf, so schreiben wir dies mit voller Ueberzeugung zum guten Theil der rastlosen und selbstlosen Arbeit sowie der gewinnenden persönlichen Liebenswürdigkeit zu, mit welcher Sie auf den Generalversammlungen wie im Verkehr mit

den Unterzeichneten und sonstigen Mitgliedern den Verein und seine Zeitschrift zu fördern bestrebt waren.

Dass dieses schöne Verhältniss noch viele Jahre fortbestehen möge, das wünschen von ganzem Herzen

Ihre dankbar ergebenen Mitglieder des Vorstandes
des historischen Vereins für den Niederrhein.

Köln, Bonn, Münster, 24. März 1900.

Alexander Schnütgen, stellvertr. Vorsitzender.

Aloys Meister, Sekretär.

Franz Theodor Helmken, Schatzmeister.

H. Cardauns. Schrörs. Joseph Hansen
Loersch.

In der Erwiderung auf die warme Ansprache des Herrn Domkapitular Schnütgen gab der Jubilar der Freude und dem Danke Ausdruck, dass ihm von seinen Kollegen im Vorstande eine so gütige Anerkennung zu Theil werde. Wenn es blos auf den guten Willen ankomme, brauche er sie nicht unverdient zu nennen, denn in den 46 Jahren, während welcher er dem Vereine, seit 1854 als Mitglied, seit 1864 als Vorstandsmitglied, seit 1881 als Vorsitzender angehöre, sei das Gedeihen, so wie die gesteigerte Wirksamkeit und Bedeutung des Vereins einer seiner Lieblingswünsche gewesen. Die Erfüllung desselben sei aber nur ermöglicht worden durch die stets thatkräftige Mitwirkung der Herren Kollegen, insbesondere des Herrn Vizepräsidenten, und es sei eine schöne Erinnerung, dass während der letzten 20 Jahre nie ein Misston die Harmonie im Vereinsvorstande gestört habe.

Der 70jährige Geburtstag unseres Präsidenten hat bei seinen Freunden und Verehrern die lebhaftesten Sympathiekundgebungen hervorgerufen. So wurde der 24. März 1900 für ihn ein Ehrentag, an dem die weitesten Kreise theilnahmen. Die Tagesblätter, insbesondere die Kölnische und die Bonner Zeitung widmeten ihm warme Worte der Anerkennung. Auf diese zahlreichen Aeusserungen der Verehrung hat der Gefeierte durch folgendes Rundschreiben geantwortet:

Meinen Gönnern und Freunden!

Der 70. Geburtstag pflegt mehr ernste und mahnende als heitere und hoffnungsvolle Gedanken anzuregen: der meinige, glaubte ich würde unbemerkt vorüber gehen. Aber es ist anders gekommen. Zeichen des Wohlwollens, Beweise der Freundschaft, Aeusserungen gleichartiger Gesinnung — so zahlreich, dass ich sie im einzelnen nicht schriftlich und so, wie ich möchte, beantworten kann — haben mir den Tag in Wahrheit zu einem Festtage gemacht. Denn was kann erfreulicher sein, als Zuneigung und Anerkennung von Seiten derjenigen, die uns die Nächsten und Höchstverehrten sind? Durch eigene Schuld und vielleicht nicht weniger durch ein Augenleiden, das im vergangenen Sommer sein fünfzigjähriges Jubiläum nachdrücklich kennzeichnete, bin ich mehrmals aus der Bahn gedrängt,

mehrmals von Zielen, die ich am liebsten erreicht hätte, zurückgeworfen worden; ein Trost ist es aber, dass das Geleistete, so wenig es sein mag, von vorzüglichen Männern günstiger als vom Autor und für die Wissenschaft als nicht ganz bedeutungslos angesehen wird. Das darf ich sagen: das Leben ist mir, solange es „Mühe und Arbeit“ sein konnte, immer auch als „schön“ erschienen, und sollten mir noch einige Jahre vergönnt sein, so werde ich sie mit Dank gegen Gott freudig, ja mit dem Eifer der Jugend zu verwenden suchen, um Abgerissenes in Zusammenhang und Unvollendetes zum Abschluss zu bringen. Das Gute und Freundliche, das mir in überreichem Maasse am 24. März zu Theil wurde, wird mir ein Sporn sein; allen, die meiner gedachten, sage ich innigen, nur mit dem Leben erlöschenden Dank.

Bonn, Ende März 1900.

Hermann Hüffer.

Adresse an Herrn Hofrath Julius v. Ficker. Am 19. Dezember 1899 waren 50 Jahre vergangen, seitdem Herr Hofrath Dr. Julius von Ficker, Professor der Rechte in Iunsbruck, zum Doktor der Philosophie in Bonn promovirt wurde. Der historische Verein für den Niederrhein widmete seinem langjährigen Ehrenmitgliede die folgende Adresse:

Hochverehrter Herr Hofrath!

Unter Freunden und Verehrern, welche Ihnen am 19. Dezember zur Feier des Doktor-Jubiläums warm empfundene Glückwünsche darbringen, darf der historische Verein für den Niederrhein nicht fehlen. Wurzeln doch die Anfänge Ihrer wissenschaftlichen und schriftstellerischen Thätigkeit in dem heimathlichen rheinisch-westfälischen Boden. Die Biographien der Kölner Erzbischöfe Reinald von Dassel und Engelbert des Heiligen bilden einen Merkmstein in der Entwicklung rheinischer Geschichtsforschung; vielen Nachstrebenden sind sie ein wirksamer Antrieb und ein unübertroffenes Vorbild geworden. In Laufe eines halben Jahrhunderts war es Ihnen, hochverehrter Herr Hofrath, dann vergönnt, auf dem weiten Felde der Reichs- und Rechtsgeschichte als glücklicher Entdecker und als scharfsinniger Forscher sich ein unvergängliches Denkmal zu errichten, aber von allen Erfolgen späterer Jahre wendet sich der Blick, wie zu einer ersten Neigung, gern zu jenen frühen Arbeiten zurück, die so deutlich an den Tag legten, was von dem jugendlichen Verfasser dereinst zu erwarten sei. Dem historischen Verein gereicht es zu freudiger Genugthuung, dass er den Namen Julius Ficker schon im dritten Jahre seines Bestehens in dem Verzeichniss seiner Mitglieder aufführen und seit beinahe drei Jahrzehnten in der Reihe seiner Ehrenmitglieder nennen darf. Er hegt den innigen Wunsch, dass die bevorstehende Feier nicht den Abschluss, sondern den Neubeginn einer reich belohnten wissenschaftlichen Thätigkeit bezeichnen